

# Stadtjournal

August 2018



Das offizielle Magazin der Stadt Rapperswil-Jona

## Neues aus der Stadt

**Ein weiterer idyllischer Ort  
am See** Seite 2

## Zu Hause in Rapperswil-Jona

**Risveglio Zanforlin engagiert  
sich für den Tixi-Verein** Seite 6

## Hier entsteht...

**Die erweiterte Sport-  
halle Grünfeld** Seite 8



## Grün- und Freiraum

# Inseln in der Stadt

Seite 4

## Seezugang Gubel

## Ein beschaulicher Ort am See

Rapperswil-Jona ist um einen idyllischen Ort reicher: Gegen Ende Juni wurde in Kempraten der Seezugang Gubel eröffnet. Entstanden ist hier ein kleines Bijou, ein ruhiges Plätzchen am See, das zum Innehalten und Verweilen einlädt. Der Weg führt von der Zürcherstrasse in unregelmässiger Zickzack-Linie dem munter plätschernden Gerbibach, auch «Paradiesbächli» genannt, entlang zur neu errichteten Kanzel am Seeufer. Gerne lässt man sich auf einem der roten Sitzbänke nieder und den Blick über das Wasser schweifen oder studiert die Stadtsilhouette mit dem markant herausragenden Schloss samt Pfarrkirche St. Johann.

Der Seezugang Gubel hat eine lange Geschichte. Exakt 20 Jahre ist es her, seit im Zuge der Ortsplanungsrevision von 1998 dieses Stück Land der Grünzone zugewiesen wurde mit der Idee, es für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Diverse Rechtsverfahren verzögerten das Vorhaben jedoch um etliche Jahre, erst 2015 konnte schliesslich der Bürgerversammlung der Projektierungskredit vorgelegt werden. Dieser wie auch ein Jahr später der Baukredit wurden von der Stimmbevölkerung gutgeheissen. Im August 2017 fuhren die Baumaschinen auf, um den Gerbibach, der bis dahin weitgehend unterirdisch in einer Rohrleitung geflossen war, offenzulegen und zu renaturieren. Parallel dazu



Der Weg führt dem offengelegten «Paradiesbächli» entlang zur Kanzel am Seeufer.

Foto: Hannes Heinzer

wurde der kleine Platz erstellt. Dabei wurde im Uferbereich auch Lebensraum für Pflanzen und Tiere geschaffen. Nicht nur der Mensch profitiert also von der Neugestaltung dieses beschaulichen Ortes.

Übrigens: Menschen haben hier wahrscheinlich schon früher gewirkt. Da sich das Gebiet in einer archäologischen Schutzzone

befindet, wurden die Grabarbeiten durch Archäologen begleitet. Nennenswerte Funde konnten allerdings nicht gemacht werden.

Die neue Anlage im Gubel wird abends um 22 Uhr über ein zeitgesteuertes Eisentor geschlossen und morgens um 8 Uhr wieder geöffnet. Damit die Ruhe nachts für die Nachbarn gewährleistet ist. (jo)

## Schreibservice

## Freiwillige helfen beim Lesen und Schreiben

Für Menschen, die Schwierigkeiten haben beim Lesen und Schreiben der deutschen Sprache, wird in der Stadtbibliothek ein sogenann-



Formulare ausfüllen – darum geht es beim Schreibservice oft.

Foto: Hannes Heinzer

ter Schreibservice eingerichtet. Freiwillige helfen beim Verstehen und Schreiben von Briefen und beim Ausfüllen von Formularen. Absender und Adressaten können beispielsweise Ämter, Krankenkassen und andere Versicherungen, Arbeitgeber oder Vermieter sein.

Der Schreibservice ist ein Projekt der regionalen Beratungszentren Rapperswil-Jona und Uznach, der Caritas Uznach und der regionalen Fachstelle Integration Linthgebiet. Ein erster Standort wurde im September 2017 in Uznach eröffnet. Vom 1. Januar bis Ende Mai 2018 haben 63 Personen die Dienstleistung in Anspruch genommen. Laut Bernhard Krapf, Leiter der Caritas Uznach, kamen rund ein Drittel davon aus Uznach, die anderen aus der Region. Neun waren auch aus Rapperswil-Jona angereist. Gerade diese Fahrt nach Uznach sei jedoch für viele potenzielle Kundinnen und Kunden ein Problem, da viele finanziell nicht sehr gut gestellt seien.

Die meisten Anliegen, die bisher an den Schreibservice Uznach herangetragen wurden, betrafen Bewerbungsschreiben, auch Formulare gab es einige auszufüllen. Die Mehrheit der Kunden haben einen Migrationshintergrund. Andere sprechen zwar perfekt

Schweizerdeutsch, bekunden aber Mühe mit der Amtssprache. Grundsätzlich, betont Bernhard Krapf, versuche man auf Hilfe zur Selbsthilfe zu setzen, der Brief oder das ausgefüllte Formular wird den Kunden auf einem Stick nach Hause mitgegeben, damit sie sich beim nächsten Mal darauf abstützen oder sich damit an einen Bekannten wenden können.

Der Schreibservice in der Stadtbibliothek Rapperswil-Jona wird von der Stadt unterstützt und steht ab dem 8. November 2018 jeweils donnerstags von 10 bis 11.45 Uhr offen, eine Voranmeldung ist nicht notwendig. (jo)

## Informationsanlass für Freiwillige

Für den Schreibservice in Rapperswil-Jona werden Freiwillige gesucht, die sich stilicher ausdrücken können und über entsprechende PC-Kenntnisse verfügen. Ein Informationsanlass findet am Donnerstag, 30. August 2018, um 10 Uhr im Regionalen Beratungszentrum, Alte Jonastrasse 24, statt.

Anmeldungen an: bernadette.gappa@rbuznach.ch. Weitere Informationen: Bernhard Krapf, Caritas Uznach, 055 285 14 60. (red)



Im Restaurant Vita lässt es sich schon am Morgen bei einem Kaffee gut sitzen und plaudern.

Foto: Hannes Heinzer

## Pflegezentrum Bühl

# Das neue Restaurant Vita – Begegnungsort für Jung und Alt

Hell, freundlich, grosszügig – dies der erste Eindruck der Besucherin beim Betreten des Pflegezentrums Bühl. Nur wenige Schritte, schon befindet man sich bei den Tischen des Restaurants Vita. Um einige haben sich Bewohnerinnen und Bewohner gruppiert, trinken Kaffee und plaudern. Auch auf der Terrasse haben es sich ein paar Personen gemütlich gemacht, man sieht sie durch die grosse Fensterfront unter den lindengrünen Sonnenstoren sitzen. An der Theke sind zwei Mitarbeitende beschäftigt. Es ist 10 Uhr morgens, sonnig und schon sehr warm.

Nach einer halbjährigen Umbauphase im Erdgeschoss wurde die einstige Cafeteria am 1. Oktober 2017 wiedereröffnet. Man kann sich schon fast nicht mehr vorstellen, wie es hier vorher aussah. Romaine Schmidt, Leiterin Restauration bei der Stiftung Rajovita, hilft auf die Sprünge: «Aus zwei getrennten Räumen wurde einer», erzählt sie, «bis zum Umbau war die Cafeteria separat und nur nachmittags geöffnet.» Heute geht es hier um 9 Uhr los, durchgehend bis 17.30 Uhr, das Angebot entspricht dem eines Café-Restaurants: Vom Frühstück über den Znüni und das Mittagmenü bis zum Zvieri wird alles geboten. Nicht nur den Pensionären, sondern jedem, der hier etwas konsumieren möchte, denn das Restaurant Vita ist öffentlich. Entsprechend wurde bei der Einrichtung auf das passende Mobiliar Wert gelegt: modern, aber gemütlich wirken die hell- und dunkelbraunen Stühle, die grossen runden Lampen an der eingezogenen, lärm-dämmenden Decke strahlen Wärme aus. In einer Nische finden grössere Gruppen Platz, die etwas für sich und doch bei den Leuten sein wollen.

«Unsere Anspruchsgruppe ist vielfältig», sagt Romaine Schmidt, «Bewohner, Personal, Angehörige, externe Besucherinnen und Besucher – alle sollen sich hier wohlfühlen.» Vor allem am Mittag befinden sich unter den Gästen regelmässig einige Bewohnerinnen und Bewohner der nahegelegenen Seniorenwohnungen in der neuen Überbauung Bühlpark, sie geniessen einen Rabatt von zehn Prozent auf Speisen und Getränke und können bequem mit Monatsrechnung bezahlen. Andere Senioren profitieren am sogenannten Mittagstisch von ähnlichen Spezialkonditionen. Gerne hätte man noch mehr jüngere Gäste, etwa Angestellte von Betrieben im Zentrum von Jona oder Arbeiter von nahen Baustellen, meint Romaine Schmidt. «Unser Restaurant soll ein Begegnungsort sein für Jung und Alt.» (jo)

### 10 Jahre Rajovita

Die Stiftung Rajovita feiert dieses Jahr ihr zehnjähriges Bestehen unter anderem mit der monatlich stattfindenden «Ländlerbeiz» mit bekannten Schweizer Formationen im Restaurant Vita. Am Tag der offenen Tür von Sonntag, 9. September erhalten die Besucher von 10 bis 16 Uhr Einblick in die verschiedenen Institutionen – mit Führungen im Pflegezentrum Bühl, Dixie-Musik und Festwirtschaft im Restaurant Vita, Präsentation der Pflege und der Berufsausbildung, Volksmusik und Geschichten über das Alter in der Cafeteria des Pflegezentrums Meienberg. Auch die Tagesstätte in der Villa Grünfels, die Pflegewohnungen sowie die Spitex im Bollwies öffnen ihre Türen. Zwischen den Standorten pendelt ein Shuttlebus. (red)



## Grün- und Freiraum

# Fünf Fragen an Stadträtin Tanja Zschokke

**Welches ist im Sommer Ihr Lieblingsplatz in der Stadt?** Ich setze mich gerne auf eine Bank an einem der vielen Aussichtspunkte rund um die Stadt und geniesse die Aussicht – das Glitzern des Sees, die Hügellandschaft, die Glarner Alpen oder die unverkennbare Silhouette der Altstadt. Je nach Wetter ist mein Lieblingsplatz eher im Café, am See oder im kühlen Schatten eines Baumes.

**An welcher Stelle würden Sie am liebsten heute noch einen Baum pflanzen?** Mitten auf dem Cityplatz würde ich eine Linde pflanzen. Natürlich müsste der Baum bald schon so gross und mächtig sein, dass der Verkehr unter seinem Blätterdach verschwindet. Ein Pendant dazu käme dann in den Kreisel vor dem Stadthaus in Jona.

**Die Stadt verfügt seit 2016 über ein Grün- und Freiraumkonzept – wozu braucht es ein solches Papier?** In der Stadtentwicklung sind die Grün- und Freiräume sehr wichtig. Das Konzept soll aufzeigen, wo und wie Freiflächen erhalten, aufgewertet und neu geschaffen werden können. Gerade bei der Siedlungsverdichtung muss der Grün- und Freiraum stets im Auge behalten und ausgewogen mitentwickelt werden.

**Was ist Ihr grösstes Anliegen bezüglich Freiraumgestaltung in Rapperswil-Jona?** Unser Lebensstil wird zunehmend «mediterraner». Nicht nur wegen der Klimaveränderung, sondern auch kulturell bedingt, finden immer mehr Aktivitäten im öffentlichen Raum statt. Diesen vielfältigen und teilweise neuen Anforderungen müssen wir gerecht werden, indem wir heute den Freiraumbedarf einer sich weiterentwickelnden Stadt antizipieren. Anders gesagt: Wir müssen heute die Bäume pflanzen, in deren Schatten unsere Enkel spielen sollen.

**Wie viel Freiraum benötigen Sie selbst, um sich wohlfühlen?** Der persönliche Freiraum sowohl gedanklich wie auch räumlich ist mir wichtig, aber schwierig zu messen. Ebenso wichtig ist jedoch der öffentliche Freiraum, den wir gemeinsam nutzen – auch wieder im doppelten Sinn –, und diesen wünsche ich mir möglichst weit.

(Interview: Jacqueline Olivier, Foto: zvg)

« Mitten auf dem Cityplatz würde ich eine Linde pflanzen. »

# Pausieren, flanieren, feiern – durchatmen

Heisse Tage locken ins Freie, sorgen aber auch für Schweissperlen und Müdigkeit. Rasch erreichbare Freiräume wirken als Oasen der Erholung, Grünpflanzen als Schatten- und Feuchtigkeitsspender. Solche Inseln in der Stadt will man in Rapperswil-Jona nicht dem Zufall überlassen.

**Z**ugegeben: Nicht jeder Sommer ist so gefühlt endlos und heiss wie dieser. Doch wann immer sie eintritt: In Rapperswil-Jona lässt sich die warme Jahreszeit vortrefflich geniessen. Mit einem Eis unter dem Schatten der Bäume die Seepromenade entlang zu flanieren, in einem Strassencafé in der Altstadt mit Freunden zusammensitzen, in einer der «Badis» unter dem Sonnenschirm zu liegen und zwischendurch Abkühlung im See zu suchen oder sich mit einem Buch auf einer Bank auf dem Lindenhügel niederzulassen, sind nur einige von zahlreichen Möglichkeiten, wie man den Sommer in der Stadt verbringen kann. Ausserdem ist die Zeit der langen Tage und lauen Abende auch die Saison unterschiedlichster Freiluftveranstaltungen – vom Blues'n'Jazz über Openair-Kino oder Tavolata bis zum Seenachtfest. Und dann kann Rapperswil-Jona auch noch mit einigen fixen Outdoor-Einrichtungen aufwarten: Kinderzoo, Spielplätze oder Sportanlage Grünfeld zum Beispiel.

## Grün- und Freiräume planen

Ja, hier lässt es sich gut leben. Und das soll auch in Zukunft so bleiben, findet der Stadtrat. Er hat deshalb vor zwei Jahren ein Grün- und Freiraumkonzept verabschiedet. Es basiert auf einer Analyse der Hochschule für Technik Rapperswil (HSR) und bewertet den Ist-Zustand heutiger Freiräume in Bezug auf Funktion und Gestaltung, schlägt Massnah-



men zur Aufwertung bestehender sowie zur Schaffung neuer Freiräume vor. In Arbeit ist zurzeit ausserdem ein Grundlagenpapier Stadtbäume. Es soll demnächst fertiggestellt werden. Darauf aufbauend soll ein Baum- und Alleenkonzent entstehen.

Damit liegt man in Rapperswil-Jona im Trend. Die Stadt Zürich beispielsweise verfügt neben einem Freiraumkonzept auch über ein Alleenkonzent, Bern hat im März dieses Jahres ein Freiraumkonzept beschlossen, andere Städte sind zurzeit daran, derartige Papiere zu erarbeiten. Es sei der Bevölkerungsentwicklung der vergangenen Jahre zu verdanken, dass das Bewusstsein für die Bedeutung einer solchen Planung gewachsen sei, erklärt Landschaftsarchitekt Patrick Altermatt vom Büro Hager Partner AG in Zürich, welches das

Frei- und Grünraumkonzept von Rapperswil-Jona im Auftrag der Stadt erstellt hat. Immer mehr Menschen leben hierzulande, und vor allem in den Städten wird es immer enger. Verdichtetes Bauen lautet heute das Zauberwort, man will die Zersiedelung der Natur eindämmen. Damit man in Siedlungsgebieten trotzdem noch atmen kann – im wörtlichen und im übertragenen Sinn –, müssen Freiräume und Begrünung umsichtig geplant und umgesetzt werden.

Laut Patrick Altermatt sind dabei zwei grundlegende Aspekte zu beachten. Zum einen die Erreichbarkeit: In Rapperswil-Jona sei man davon ausgegangen, dass, egal von welchem Punkt aus, der nächste freie Raum maximal 400 Meter entfernt liegen dürfe. Andere Städte rechneten sogar mit lediglich 200 Metern, weiss der Fachmann. Zum anderen sind diese Räume verschiedenen Nutzungen zuzuordnen. Der Sportplatz Grünfeld beispielsweise steht den Sportlern zur Verfügung, ein Spielplatz den Kindern, in einer Badeanlage wird gebadet. Hauptplatz oder Fischmarktplatz hingegen sind sogenannte multifunktionale Räume. Sie stehen allen offen und können ganz unterschiedlich genutzt werden.

## Dichteres Bauen kompensieren

Eine wichtige Grösse ist ausserdem die Anzahl Quadratmeter Freiraum pro Einwohner. In Rapperswil-Jona sind es derzeit neun, kein schlechter Wert, meint Patrick Altermatt. Gut wären nach seinem Dafürhalten zehn und mehr Quadratmeter; bei fünf und weniger werde es kritisch. Eine Obergrenze gebe es



Auf dem Fischmarktplatz ein Eis geniessen – so lässt es sich im Sommer leben.



Kleine Oasen in der Stadt können unterschiedlich genutzt werden, etwa um abzuhängen, sich zu begegnen oder Sport zu treiben.



theoretisch nicht, praktisch jedoch sehr wohl, weil die Platzverhältnisse in einer Stadt nun einmal beschränkt seien. «Grundsätzlich», hält er fest, «ist die Abdeckung in Rapperswil-Jona momentan ausreichend, allerdings sind die Freiräume nicht optimal verteilt und es besteht noch Luft nach oben.»

### Neue Räume dank klarer Strategie

Wie aber kommt man zu neuem Freiraum, wenn innerhalb der Stadtgrenze immer neue Wohnsiedlungen, Bürogebäude und Einkaufszentren entstehen? Zumal diese in der Regel von Privaten gebaut werden. Genau deshalb seien Stadtentwicklungskonzepte, zu denen auch Grün- und Freiraumkonzepte zählen, so wichtig, sagt Landschaftsarchitekt Altermatt. Meistens befänden sich nur wenige Räume in öffentlicher Hand, doch mittels einer klaren Strategie könne die Stadt vor allem bei grösseren Bauprojekten Auflagen machen. Als Kompensation dafür, dass bei verdichteter Bauweise auf der gleichen Fläche mehr Personen untergebracht werden könnten, müssten dann eben entsprechende Freiräume eingeplant werden. Oft handle es sich um halbprivate Räume für die Menschen, die in solchen Überbauungen wohnten: Spielplätze, Innenhöfe oder Parkanlagen. Je nach Grösse des Vorhabens sei es aber auch möglich, Flächen für die öffentliche Nutzung zu gewinnen.

Solche Räume müssen gestaltet werden. Damit wären wir beim Wörtchen «Grün», das im Konzept-Titel enthalten ist. Den Begriff «Grünraum» findet Patrick Altermatt allerdings etwas schwammig, «grüne Struktur» ist ihm lieber. Denn Grün könne von der

Wiese über die Landwirtschaftsfläche bis zur Allee alles sein. «Eine durchdachte Begrünung hingegen sorgt für eine gewisse Hierarchisierung in einer Stadt. Eine Allee beispielsweise signalisiert, dass die Strasse eine Bedeutung hat.» Wenn also die Neue Jonastrasse gemäss den Plänen der Stadt zwischen den Zentren Rapperswil und Jona zur Allee werden soll, wird damit dieser Verbindungsachse mehr Gewicht verliehen.

### Lieber Bäume als Sonnenschirme

Die hauptsächliche Bedeutung von Grün und namentlich von Bäumen und Sträuchern in einer Stadt ist aber eine andere: Pflanzen binden CO<sub>2</sub>, versorgen Menschen und Tiere mit Sauerstoff, spenden Feuchtigkeit und erzeugen ein angenehmes Mikroklima – nicht nur im Sommer. Angesichts dessen, dass die Durchschnittstemperaturen in den nächsten Jahren steigen sollen und mehr trockene und heisse Sommer wie dieser zu erwarten sind, wird das Thema Stadtbäume zweifellos noch wichtiger werden. Allein, wer den Schatten sucht, ist unter einem Blätterdach eindeutig besser aufgehoben als unter dem Sonnenschirm. Denn der Schirm reflektiert die Wärme, während sich eine Baumkrone weniger aufheizt, wie eine Illustration von SRF Meteo anschaulich erklärt. Ausserdem kühlt sich die Luft unter dem Baum durch die Wasserverdunstung sogar zusätzlich ab.

Es stellt sich jedoch die Frage, welche Bäume man wo pflanzen sollte, und da, meint Patrick Altermatt, müsse man in den nächsten Jahren wohl etwas umdenken. «Bis heute galt die Devise, möglichst einheimische sollten es

sein. Doch im Zuge der Klimaveränderungen und davon ausgehend, dass Bäume in der Stadt 60 bis 80 Jahre leben, sollte man besser heute als morgen andere Kriterien berücksichtigen und Bäume wählen, die im Süden gedeihen – solche, die Trockenheit aushalten und deren Wurzeln tief in die Erde wachsen.» Im Weiteren wird heute bei der Begrünung auf das Ökosystem geachtet, denn auch Tiere brauchen ihre Lebensräume.

Und wie sieht es aus mit den Pollenallergikern unter den Menschen, soll man Bäume bevorzugen, auf die nur wenige reagieren? Dies sei ein zweischneidiges Schwert, meint der Landschaftsarchitekt. «Wenn man mit solchen Pollen gar nicht mehr in Kontakt kommt, wird man erst recht reagieren, wenn man doch mal irgendwo welche einatmet.» Trotzdem würde er gewisse Bäume und Sträucher mit hohem Risikofaktor wie beispielsweise Birke oder Haselnuss nicht ausgerechnet in einem Wohngebiet oder auf Schulhöfen ansiedeln. Am Stadtrand sehe dies wieder anders aus.

Übrigens: In Zeiten des verdichteten Bauens sind manchmal auch punkto Begrünung innovative Ideen gefragt. Die mit Bäumen bepflanzte Fassade der «Tour des cèdres» in Lausanne ist im Moment noch eine Rarität, aber Bäume auf Dachterrassen sind für Patrick Altermatt ein denkbare Szenario. Tatsächlich ist beim geplanten Stadthof Süd eine solche Terrasse vorgesehen. Wenig Bedarf sieht der Experte hingegen punkto Parkanlagen. Eine solche sollte nach Landschaftsarchitekten-ABC mindestens einen Hektar gross sein und ein Einzugsgebiet von 500 bis 1000 Metern aufweisen. «Auf diese Distanz ist man in Rapperswil-Jona von fast jedem Punkt aus in der freien Natur», gibt er zu bedenken, «das ist eine der zahlreichen Stärken dieser Stadt, genauso wie die Lage am See, der Blick in die Berge oder auf Wälder – man sieht von hier aus in sehr viele offene und grüne Räume.» ■

Jacqueline Olivier ☑ Hannes Heinzer

### Sträucher, Hecken und Bäume schneiden

Pflanzen auf privaten Grundstücken tragen viel zu einem grünen Stadtbild bei. Äste und Sträucher sollten allerdings Trottoirs und Strassen nicht verengen und deshalb von den Grundeigentümern regelmässig geschnitten werden. Über Trottoirs dürfen sie nicht tiefer als 2,5 Meter herunterhängen, über Strassen nicht tiefer als 4,5 Meter. Sträucher und Hecken müssen 0,5 Meter Abstand vom Strassenrand einhalten. Auch sollen Verkehrssignale, Lichter und Hydranten frei bleiben und Zufahrten für Feuerwehr und Rettungskräfte gewährleistet sein. Weitere Auskünfte erteilt der städtische Werkdienst: 055 225 74 50, [werkdienst@rj.sg.ch](mailto:werkdienst@rj.sg.ch)



Sich als Rentner sozial zu engagieren, ist für Risveglio Zanforlin selbstverständlich.

Zu Hause in Rapperswil-Jona

## Chef und «Notnagel»

Er ist aus der Stadt ebenso wenig wegzudenken wie der Tixi-Verein Rollstuhlbus Rapperswil-Jona, den er präsidiert. Risveglio Zanforlin ist ein alteingesessener Rapperswiler – er kennt viele Leute und viele Leute kennen ihn.

Zum Treffen in der «Mundartbeiz» hat Risveglio Zanforlin diverse Unterlagen mitgebracht. Es sei ihm lieber, wenn es um den Verein gehe als um ihn, sagt er und beginnt gleich, in einer der Broschüren zu blättern. Was darin steht, weiss er jedoch auch, ohne zu «spicken». Seit zwei Jahren steht er dem Tixi-Verein Rollstuhlbus Rapperswil-Jona als Präsident vor. Zuvor ist er mehrere Jahre als Fahrer im Einsatz gewesen. Er sei ja Rentner, meint er, habe Zeit und wolle diese nutzen, um sich für das Gemeinwohl zu engagieren.

Dies tut er auch im Dienste weiterer Organisationen: Am Montag ist er in der Regel als Rotkreuzfahrer unterwegs. Als solcher chauffiert er Menschen, die aus gesundheitlichen oder Altersgründen nicht mit dem öffentlichen Verkehr unterwegs sein können, zu Arzt- oder Therapieterminen. Und für den Mahlzeitendienst bringt er frisch gekochte Menüs aus der Küche des Bürgerspitals zu den meistens

betagten Kundinnen und Kunden nach Hause. Nichts zu tun, ist Risveglio Zanforlins Sache nicht. Als er sich nach seiner Pensionierung nach Möglichkeiten für einen freiwilligen Einsatz umsah, war ihm schnell klar, dass ein Fahrdienst für ihn genau das Richtige wäre: der Kontakt mit Menschen, das Unterwegssein. In seinem Berufsleben war der gelernte Maschinenzeichner viele Jahre lang für die Helvetia-Versicherung im Aussendienst tätig gewesen, war wie zuvor sein Vater Ortsagent. Daneben wirkte er als FDP-Mitglied erst in der Geschäftsprüfungskommission, danach im Schulrat der Oberstufenschulgemeinde Rapperswil-Jona mit. Als deren Vizepräsident arbeitete er – überzeugt von der Richtigkeit des Unterfangens – im Vereinigungsprozess von Rapperswil und Jona mit.

Dass er in der Stadt viele Leute kennt, hat nicht nur mit seinen beruflichen und politischen Aktivitäten zu tun: Risveglio Zanforlin

ist ein Rapperswiler Urgestein. Auch wenn sein Name anderes vermuten lässt, stammt er mütterlicherseits von einer der ältesten Rapperswiler Familien ab. «Meine Mutter war eine Breny», erzählt er. Der Cousin seines Grossvaters zog ausserdem als letzter Laternenanzünder durch die Gassen der Altstadt. Und apropos Vereinigung: Schon seine Familie habe seinerzeit ihre Fühler nach Jona ausgestreckt. «Dort, wo heute das Gebäude der Bank Linth steht, hat meine Grosstante in einem kleinen Häuschen Ziegen gehalten.» Er überlegt kurz, bevor er hinzufügt: «Das alles ist gar noch nicht so lange her.»

Zanforlin hingegen ist ein Südtiroler Geschlecht. Risveglio Zanforlin – einen solch klingenden Namen trägt nicht jeder. Der 73-jährige lacht. Die meisten Leute müssten zweimal fragen, wenn er seinen vollständigen Namen nenne. Für seine Freunde heisst er deshalb schlicht Risi, das kann sich jeder merken.

### Ein Rollstuhlbus am Stadtfest?

Früher war er nicht nur beruflich, sondern auch sportlich oft auf Reisen. Seine Leidenschaft, das Klettern, führte ihn bis auf den Kilimandscharo. Doch dann begann der Rücken Probleme zu machen. Heute wage er sich deshalb nur noch dort in die Höhe, wo ein «Bähnli» fahre. Der Rücken machte ihm irgendwann auch als Tixi-Fahrer zu schaffen. Vor zwei Jahren wollte er deshalb aussteigen. Stattdessen wurde er Präsident – weil der Verein gerade einen solchen suchte. Von seinem Amt habe er seine eigene Vorstellung: «Ich sehe mich als Notnagel: Zwar delegiere ich vieles, aber wenn jemand ausfällt, springe ich selbstverständlich ein.» Froh ist er, dass er sich nicht um die Finanzen kümmern muss, dafür steht ihm eine Kassierin zur Seite. Seine Hauptaufgabe sieht er in der Vertretung des Vereins nach aussen. Es ist ihm ein Herzensanliegen, das Angebot des Rollstuhlbusse in der Öffentlichkeit bekannter zu machen. Natürlich hat er Ideen, wie: «Wir könnten am nächsten Stadtfest irgendwo eines unserer Fahrzeuge hinstellen oder bei allen Ärzten und Zahnärzten in der Stadt unsere Telefonnummer aufhängen.»

Bei allem freiwilligen Engagement: Seine Freiheit als Rentner möchte Risveglio Zanforlin nicht missen. Dies gilt auch in Bezug auf seine vier Enkelkinder. Wird der Grossvater gebraucht, ist er selbstredend zu Hütediensten bereit, sich regelmässig dazu verpflichten möchte er aber nicht. Mit seiner zweiten Frau bereist er gerne ferne Gegenden, wenn das Wetter hierzulande schön ist, kann es auch einfach mal ein spontaner Tagesausflug sein. Oder er setzt sich in die «Mundartbeiz», wo die Chancen, einen Bekannten anzutreffen, immer gut stehen. Etwa den älteren Herrn, den er im Hinausgehen vor dem Eingang grüsst und von dem er sagt: «Das ist auch so ein alter Rapperswiler.» ■

☞ [www.tixi-rapperswil-jona.ch](http://www.tixi-rapperswil-jona.ch), 055 210 90 91 (Montag bis Freitag, 8 bis 11 Uhr).

✍ Jacqueline Olivier ✉ Katharina Wernli

## Kultur-Agenda

## August 2018

- ◊ Samstag, 18. August, 13 Uhr  
**Musik-Börse**  
Haus der Musik, [www.promusicante.ch](http://www.promusicante.ch)
- ◊ Mittwoch, 22. August 2018, 19 Uhr  
**«Schöne Neue Jonastrasse» – Vernissage**  
Stadtmuseum Rapperswil-Jona  
[www.stadtmuseum-rapperswil-jona.ch](http://www.stadtmuseum-rapperswil-jona.ch)
- ◊ Montag, 27. August, 18 Uhr  
**Literaturführung mit Texten von Gerold Späth**  
Fischmarktplatz  
[www.rapperswil-zuerichsee.ch](http://www.rapperswil-zuerichsee.ch)
- ◊ Mittwoch, 29. August, 14 Uhr  
**Tanznachmittag mit Live-Musik**  
Katholisches Kirchgemeindehaus Jona  
[www.ref-rajo.ch/6oplus](http://www.ref-rajo.ch/6oplus)
- ◊ Sonntag, 26. August, bis Sonntag, 4. November  
**That one moment**  
IG Halle im Kunstzeughaus  
[www.ighalle.ch](http://www.ighalle.ch)
- ◊ Freitag, 31. August, 19.30 Uhr  
**Freitags in der Fabrik**  
Alte Fabrik, [www.alte-fabrik.ch](http://www.alte-fabrik.ch)

## September 2018

- ◊ Freitag, 7. September, 19 Uhr  
**Anton Tschchow, Lesung mit Musik**  
Alte Fabrik, [www.alte-fabrik.ch](http://www.alte-fabrik.ch)
- ◊ Dienstag, 11. September, 18 Uhr  
**Stadtspaziergang «Frauensicksale»**  
Fischmarktplatz  
[www.rapperswil-zuerichsee.ch](http://www.rapperswil-zuerichsee.ch)
- ◊ Donnerstag, 13. September, 19 Uhr  
**Buchvernissage Lukas Salzmann und Roswitha Louwes**  
Kunstzeughaus, [www.kunstzeughaus.ch](http://www.kunstzeughaus.ch)
- ◊ Freitag, 14. September, 20 Uhr  
**Jazz- und Soulkonzert von Sarah Kaiser**  
Evang.-ref. Kirchgemeinde Rapperswil-Jona  
[www.ref-rajo.ch](http://www.ref-rajo.ch)
- ◊ Samstag, 15. September, 20.30 Uhr  
**Patti Basler & Philippe Kuhn**  
Kellerbühne Grünfels, [www.gruenfels.ch](http://www.gruenfels.ch)

## RJ-Info:

[www.kulturpack.ch](http://www.kulturpack.ch)  
[www.rapperswil-jona.ch/veranstaltungen](http://www.rapperswil-jona.ch/veranstaltungen)  
 (Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.)

## Impressum

Das «Stadttjournal», das offizielle Magazin der Stadt Rapperswil-Jona, erscheint sechsmal jährlich und wird an alle Haushaltungen in Rapperswil-Jona verteilt. Zusätzliche Exemplare sind auf Anfrage bei der Stadtkanzlei erhältlich.

Herausgeberin: Stadtverwaltung Rapperswil-Jona,  
 St. Gallerstrasse 40, 8645 Jona, Telefon: 055 225 71 82,  
 E-Mail: [stadtkanzlei@rj.sg.ch](mailto:stadtkanzlei@rj.sg.ch)

Redaktion: Andrea Frei Gschwend, Hansjörg Goldener,  
 Jacqueline Olivier, Thomas Rüegg, Laura Verbeke

Foto Titelseite: Hannes Heinzer

Gestaltung: Gabathuler Grafik, [www.gabathuler-grafik.ch](http://www.gabathuler-grafik.ch)

Druck: ERNi Druck und Media, Rapperswil

## Veranstaltungen im Fokus



## The Surfers

Konzert Insel Lützelau am Donnerstag, 16. August 2018



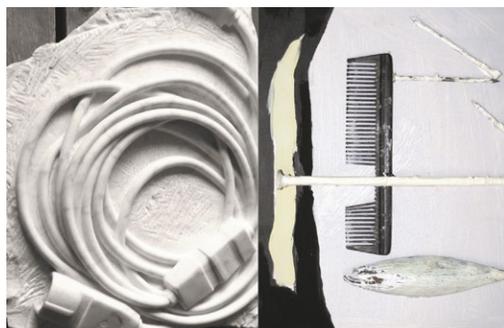
Im Sommer 2014 hatten die beiden Freunde und Musiker Ralph Durrer (the Flares, Yakaree) und Chrigel Bosshard (William White, Steff la Cheffe, Marc Sway, Yakaree) die Idee, ein Duo zu gründen, das wie eine ganze Live-Band klingt – aber eben nur den Platz und die Ressourcen von zwei Personen benötigt. Mit Playbacks zu arbeiten, war den beiden jedoch zu wenig anspruchsvoll. So begannen sie zu tüfteln und entwickelten ihren eigenen Sound. Ralph Durrer singt, spielt Gitarre und Mundharmonika, während Chrigel Bosshard Cajon, Perkussion und Pedalbass spielt sowie Background singt. Das breite Repertoire besteht aus bereits bekannten und beliebten Songs diverser Stilrichtungen (zum Beispiel Pharrell Williams, The Police, Adele und viele mehr), doch fanden «The Surfers» ihre ganz eigene Art, diese gekonnt und mit viel Energie umzusetzen.

Ort: Insel Lützelau (bei trockenem Wetter) | Zeit: ca. 19 Uhr | **Lütz-Shuttle:** Hinfahrt ab Hafen Rapperswil: 17.30, 18.00, 18.30, 19.00 Uhr. Rückfahrt ab Insel Lützelau: 21.15, 21.45, 22.15, 22.45 Uhr |  
 ◊ [www.thesurfersband.com](http://www.thesurfersband.com) ◊ [www.insel-luetzelau.ch](http://www.insel-luetzelau.ch)



## Karin Reichmuth und Christian Allenbach

Ausstellung von Donnerstag, 30. August, bis Sonntag, 23. September 2018



Im künstlerischen Schaffen von Karin Reichmuth geht es vorwiegend um Situationen, die sich durch eine Ansammlung von Ortswechseln ergeben. Dynamik und Präsenz, Energie, Ereignisse sowie Alltagseinflüsse werden in unterschiedlichsten Zusammenhängen prozesshaft hinterfragt und auf Papier, in Malerei, Objekten und Skulpturen spielerisch in Szene gesetzt.

Aus dem Schaffen von Christian Allenbach entstehen Bilder, Wandobjekte, Skulpturen oder Installationen. Die Grundprinzipien für seine Arbeiten leiten sich ab von Vergangenenem zu Neuem sowie von der Widersprüchlichkeit des Menschen. Es geht nicht darum, etwas absolut Bestimmtes darzustellen, sondern wie die verwendeten Materialien, Handlungen oder Texte vom Betrachter respektive Leser persönlich wahrgenommen werden.

Ort: Elektrizitätswerk Jona-Rapperswil AG (EWJR) | **Vernissage:** Donnerstag, 30. August 2018, 19 Uhr | **Finissage:** Sonntag, 23. September 2018, 11 bis 15 Uhr | **Öffnungszeiten:** Montag bis Freitag, 7.15 bis 12 Uhr und 13 bis 17 Uhr | **Anwesenheit der Künstler:** jeweils Samstag und Sonntag, 11 bis 16 Uhr | **Führungen** mit Hedi K. Ernst: Sonntag, 9. September.2018, 11 und 15 Uhr | ◊ [www.kulturpack.ch](http://www.kulturpack.ch)



## «Kultur Verein(t)»

Kulturnacht Rapperswil-Jona am Samstag, 15. September 2018



Vielfältig präsentieren sich die unterschiedlichsten Stadtvereine an der elften Kulturnacht Rapperswil-Jona. Der Startschuss fällt um 17 Uhr im Kapuziner Klostersgarten respektive in der Klosterkirche. Offiziell eröffnet wird die diesjährige Kulturnacht mit dem Schwyzerörgeli Club. Vom Haus der Musik zum Stadtmuseum, zur Alten Fabrik mit Stadtbibliothek bis hin zum Kunstzeughaus oder umgekehrt verläuft der Kulturparcours. Der Bogen spannt sich von der Klangtreppe, der Porträtfotografie, Geschichten aus aller Herren Länder über Marionettentheater, afrikanisches Trommelspiel, Kunst- und Architekturführungen bis hin zu Konzerten, Musikklängen und Gesang und vielem mehr für Jung und Alt. Das attraktive Programm ist kostenlos. Für den kleinen und grossen Hunger werden diverse Verpflegungsmöglichkeiten angeboten.

Ort: diverse | Zeit: ab 16.30 Uhr (Türöffnung) | ◊ [www.kulturpack.ch](http://www.kulturpack.ch)

Hier entsteht ...

## Die erweiterte Sporthalle Grünfeld



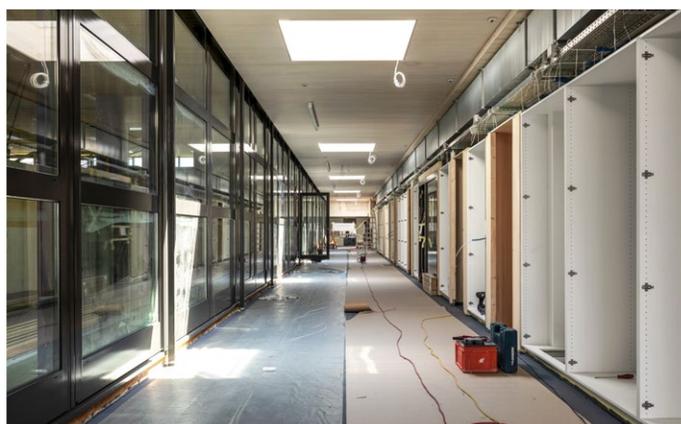
Die Sporthalle Grünfeld ist in die Jahre gekommen. Nach über 25 Jahren intensiver Nutzung wird sie nun saniert und erweitert.

Die 1992 erstellte Sporthalle Grünfeld ist das Prunkstück unter den städtischen Sportanlagen. Sie wird nicht nur von den Sportvereinen, sondern auch und vor allem von den Schulen genutzt – inklusive Berufs- und Weiterbildungszentrum Rapperswil-Jona (BWZ). Zurzeit erhält sie ein umfassendes «Lifting», denn im Laufe der Jahre sind diverse Abnutzungserscheinungen und Mängel zutage getreten.

Saniert wird ein Teil der Flachdächer, um das Eindringen von Wasser zu verhindern. Die Dämmung und das Schutzvlies der Holzdecke in der Halle muss erneuert werden, aufgefrischt oder ersetzt werden zudem der Sportbelag, die Beleuchtung und die Beschallungsanlage in der Halle. Die Sanitäranlagen werden erneuert und ergänzt und die Fluchtwege gesichert. Ein Lift und eine rollstuhlgängige Toilette sollen die Barrierefreiheit im Zuschauerbereich gewährleisten.

Parallel zu den Sanierungsarbeiten wird der Garderobentrakt aufgestockt. Neben neuen Umkleieräumen und Duschen wird hier ein grosser Krafraum entstehen, der Schulen und Sportvereinen zusätzliche Trainingsmöglichkeiten bietet.

Energetisch setzt man auf die Kraft der Sonne: Auf dem Flachdach des neuen Garderobentrakts wird eine Photovoltaikanlage installiert. (red)



### Zahlen und Fakten

**Wo:** Sporthalle Grünfeld, Jona  
**Was:** diverse Sanierungsarbeiten und Aufstockung des Garderobentrakts  
**Bauherrschaft:** Stadt Rapperswil-Jona  
**Bauherrenvertretung:** Mora Bauberatung AG  
**Architekten:** Halter Hunziker Architekten AG  
**Kosten:** 4 825 000 Franken  
**Zusätzliche Räume:** 6 Garderoben und Duschen, 1 Krafraum, 1 Lehrerzimmer, 1 rollstuhlgängige Toilette  
**Material:** Holz (für Aufstockung und Fassadenverschalung)  
**Baubeginn:** April 2018  
**Fertigstellung:** Phase 1: Ende Sommerferien 2018 / Phase 2 (Bodenbelag): Ende Sommerferien 2019

